

bahnten. Die Bilanz dieser Hitlerzeit ist schaurig genug.

Wir möchten hier zwei Fragen stellen: 1. Wird man unsere Deutschen, zumal die Jugend, dazu bringen, das Bild unserer Geschichte zu übernehmen, wie es ist, wenn in dieser Bilanz nicht auch mit seinem vollen Gewicht das zur Geltung kommt, was bei und nach dem Zusammenbruch an Furchtbarem von anderen an uns verübt worden ist? Die 17 Millionen aus ihrer angestammten Heimat vertriebenen Deutschen, die rund 2 Millionen grausamer Rache zum Opfer gefallener Zivilisten? 2. Genügt es, 50 Jahre in der deutschen Vergangenheit zurückzugehen, um das „Wie war es möglich?“ und überhaupt die Wesenszüge unserer Geschichte zu erhellen? Wir glauben nicht. E. hat in einer nicht nur wissenschaftlich sondern auch pädagogisch geschickten Weise den ersten Schritt getan – weitere müßten folgen. *G. F. Klenk SJ*

HOLM, Søren: *Das Ende der Vergangenheit*. Denken und Glauben im 20. Jahrhundert. Tübingen: Katzmann 1963. XVI, 213 S. Lw. 17,80.

Eine erstaunliche Blütenlese geistvoller Gedanken zum Umbruch der Zeit. Auf Grund umfassender Kenntnisse der Literatur gibt der Verf. einen Überblick über die politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und vor allem die religiösen, philosophischen und allgemein ideengeschichtlichen Kräfte, die eine Wende der Zeiten bewirkt haben. Aber sind wir wirklich schon am Ende der Vergangenheit? Kann man sagen daß die Verweltlichung (Säkularisation) wirklich am Ende (vollendet), der Optimismus bankerott sei. Die schönfärbende Schau der Welt ist sicher in sich selbst unhaltbar geworden, aber ist sie es auch schon im Bewußtsein z. B. unserer Intellektuellen, wenn sie die Vorgänge in östlichen Ländern durch eine rosarote Brille beurteilen? Auch der Intellektualismus ist insofern vielleicht überwunden, als wir in der Gegenwart kaum noch betont rationalistische Systeme der Weltweisheit entstehen sehen – aber ist er auch zu Ende als das unverbindliche Gedankenspiel weiter Kreise unserer Gebildeten? Andererseits: kann man die Bekämpfung des „Modernismus“ durch die Kirche einfach als kirchlichen Irrationalismus bezeichnen? Wie dem auch sei, kann man an dem, was Holm hier vorlegt, nicht einfach vorübergehen.

So wünschenswert die gebotene Zusammenschau der europäischen Entwicklung an Hand der Theorien ihrer führenden Geister auch ist – bisweilen würde man wünschen, der Verf. hätte weniger Stoff ausgebreitet und ihn dafür gründlicher unter die Lupe genommen. Zumal seine Urteile über den Katholizismus zeigen bisweilen eine Voreingenommenheit, die an polemische Zeiten erinnert. An diesem Punkt zumindest zeigt sich, daß für den Verf. die Vergangenheit noch nicht zu Ende ist. *G. F. Klenk SJ*

*Propyläen Weltgeschichte*. Hrsg. v. Golo MANN u. August NITSCHKE. Bd. 5: Islam. *Die Entstehung Europas*. Mit Beiträgen von Gustav Ed. v. Grunebaum, Berthold Rubin, Werner Philipp, August Nitschke, François Louis Ganshof, Arno Borst, A. R. Myers. Berlin: Propyläen Verlag 1963, 721 S., 101 Abb., Faksimilen, Landkarten und Zeichnungen. Lw. 90.–

Man ist den Autoren dieses Sammelwerkes dankbar, daß sie sich von einigen Schablonen bezüglich des Mittelalters frei gemacht haben. Daß sie einmal (vor allem Arno Borst) neben den räumlichen, politischen und sozialen Bewegungen auch die religiösen und geistigen mehr als früher berücksichtigt haben. Daß sie zum andern über die zumal im 19. Jahrhundert übliche Manie hinausgewachsen sind, in der Geschichte des mittelalterlichen Reiches nur ein machtvolleres Vorspiel zur neuzeitlichen Nationalgeschichte zu sehen und so unter anderem einem unhaltbaren Canossa-Komplex zu erliegen.

Sosehr man diesen Fortschritt anerkennen muß, so muß man doch bedauern, daß er Stückwerk blieb. Beispielhaft zeigt sich das am Beitrag des bekannten belgischen Gelehrten F. L. Ganshof. Sein Kapitel „Hochmittelalter“ bildet in etwa Mitte und Höhepunkt des Bandes. Gerade weil bei ihm seiner Herkunft nach eine nationale Verzeichnung jener Zeit von vornherein ausgeschlossen war, hätte man hoffen dürfen, ein um so tieferes Verständnis für die im abendländischen Christianitasgedanken verwurzelte Reichsidee zu finden. Zumindesten als mitteleuropäische Ordnungsidee ist sie durch Jahrhunderte fruchtbar gewesen. Ganshofs Studie entspricht diesem Sachverhalt nicht hinreichend. Die Darstellung wirkt weithin blaß und farblos, es gelingt ihr nicht, jenes Zeitalter